Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 128 (1962)

Heft: 2

Artikel: Das geländegängige Gefechtsfahrzeug Steyr-Puch Haflinger

Autor: Braunschweig, r.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-39847

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tun hat, nicht aber das *Wie*. Das heißt aber, einem Verband, der den Kampf der verbundenen Waffen zu führen hat, heiße er nun Brigade, Regiment oder sonstwie, im Hinblick auf die heutigen Möglichkeiten einen für die Durchführung weiten Rahmen sowohl zeitlich als räumlich zu stecken. Darum muß der Führer jederzeit über seine Mittel im klaren sein, er muß mit jenen sowohl sofort als auch langfristig disponieren können, was wieder für die organische Eingliederung spricht.

6. Schlußfolgerungen

Zusammenfassend kann wohl folgendes gesagt werden:

1. Die Division ist in den erwähnten westlichen Armeen nicht mehr die Verbandstufe, die den Kampf der verbundenen Waffen führt. Dieser Kampf wird Verbänden übertragen, die in der USA 2000 bis 3000 Mann und in den europäischen Staaten 4000 bis 5000 umfassen.

2. Die Gründe, die zu dieser Neuorganisation führten, sind keineswegs ausschließlich in der atomischen Kriegsführung zu suchen. Sie waren auf organisatorischem Gebiet schon längere Zeit latent durch den technischen Aspekt der modernen Kriegsführung. Die Verstärkung der Feuerkraft und der Beweglichkeit sowie die Komplizierung des Kampfes der verbundenen Waffen brachten eine räumliche Dezentralisation bis auf die untersten Stufen und einen größern Umfang der Nachschubdienste mit sich. Das verlangte eine viel engere Zusammenarbeit schon auf den unteren Stufen, die nun auch organisatorisch zusammengefaßt werden. Der Atomkrieg hat diese Tendenzen nur akzentuiert.

3. Das Verlassen von Organisationsformen, die sich nun hundertfünfzig Jahre in fast allen Armeen eingespielt haben, und der Neubeginn bringen verschiedene Probleme mit sich, die offenbar nur im Verlaufe der Zeit und auf Grund der praktischen Erfahrung gelöst werden können. Es werden also noch Ergänzungen und Änderungen zu erwarten sein.

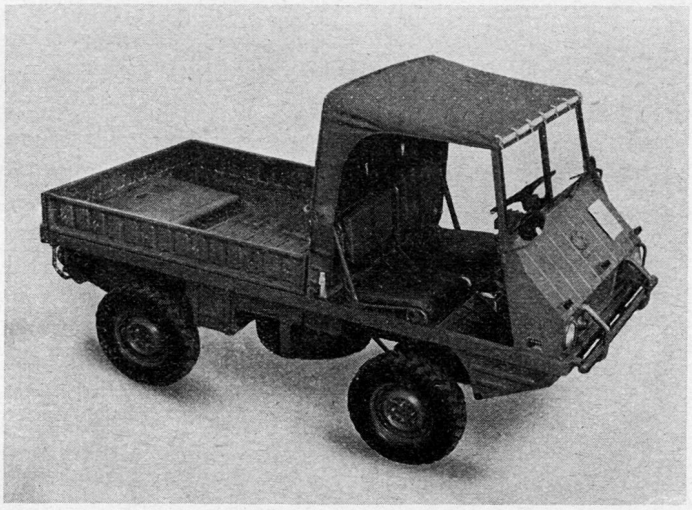
4. Zum Schluß noch eine Bemerkung im Blick auf die Heeresreform, die soeben in der Schweiz durchgeführt wird: Es wurde ihr vielfach, besonders von interessierter Seite, der Vorwurf gemacht, sie organisiere eine NATO-Armee. Die vorliegenden Ausführungen dürften dargetan haben, daß das nicht stimmt, daß im Gegenteil bei uns die Entwicklung gegenläufig ist, indem zum Beispiel die Leichten Brigaden und die Gebirgsbrigaden zu Divisionen umgegliedert worden sind. Wenn schon nach ausländischen Parallelen gesucht werden muß, so dürften sie eher bei den Verbänden des Warschauer Paktes zu finden sein. Die Probleme liegen allerdings insofern ähnlich, als auch dort die organisatorische Bewältigung von großen Infanterieverbänden zu lösen ist, während bei den NATO-Staaten die Infanterie schwach dotiert ist.

Das geländegängige Gefechtsfahrzeug Steyr-Puch Haflinger

Für die Motorisierung der Feuerzüge der Füs.(S.)-Kompagnien der Feld- und Grenzdivisionen wird nach längerer Erprobung der Klein-Geländelastwagen Haflinger Typ 700 AP der österreichischen Steyr-Daimler-Puch AG beschafft. Dieses Fahrzeug wird somit im Lauf der Zeit die von Pferden gezogenen Karren ersetzen, wie sie heute noch in diesen Divisionstypen vorhanden sind. Es verbindet die Eigenschaften des Motorfahrzeugs auf der Straße und im Gelände mit denjenigen des Pferdezugs auf dem Gefechtsfeld. Die Modellbezeichnung Haflinger wurde von einem Tiroler Pferdeschlag übernommen, der für seine Zähigkeit und Ausdauer bekannt ist. Das neue Fahrzeug hat sich im zivilen Einsatz und auch im österreichischen Heer als Mehrzweck-Geländelastwagen bewährt. Wie aus seiner weiteren Bezeichnung 0,4 t 4 × 4 hervorgeht, beträgt die Tragkraft des mit Allradantrieb ausgerüsteten Fahrzeugs 400 kg.

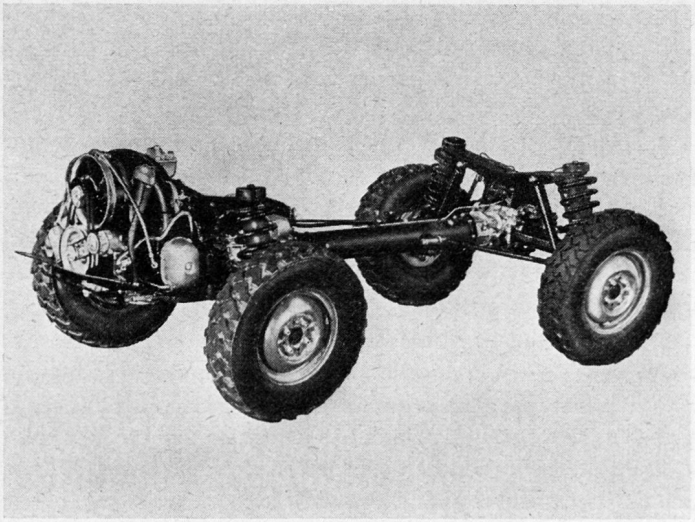
Die Geländegängigkeit, die knappen Außenabmessungen, der kleine Drehkreis und das niedrige Gewicht erteilen dem Fahrzeug eine gute Beweglichkeit, so daß es sich zum Transport von kleineren Lasten bis auf das Gefechtsfeld eignet und auch in hügeligem oder gebirgigem Gelände gut eingesetzt werden kann. Der Aufbau umfaßt zwei vordere Sitzplätze hinter einer Bordwand mit abklappbarer Scheibe und mit abnehmbarem Blachenverdeck ohne seitliche Türen sowie eine Ladebrücke mit festen Bordwänden und einer Deckblache. Er ist als Plattform ausgebildet, die zum Ausführen von Reparaturen am Triebwerk leicht weggenommen werden kann.

Die Vorder- und Hinterradgruppen sind durch ein Zentralrohr verbunden, das in seinem Inneren die Antriebswelle für die Vorderräder aufnimmt. Der luftgekühlte Zweizylindermotor, der das für ein Geländefahrzeug ungewohnt kleine Hubvolumen



Klein-Geländelastwagen Haflinger von Steyr-Daimler-Puch Typ 700 AP als Brückenlastwagen mit Verdeck

Das Fahrzeug mit demontiertem Verdeck und nach vorn abgeklappter Windschutzscheibe



Blick auf das Fahrgestell mit hintenliegendem, luftgekühltem Zweizylindermotor, Zentraltragrohr und Schraubenfedern der vorderen und hinteren Schwingachsen

Geländelastwagen Haflinger bei Steigversuchen im Gelände
Für den Einsatz in der Armee dürfen keine Personen auf der Ladebrücke transportiert werden

von 643 cm³ aufweist, ist mit dem Getriebe verblockt und liegt im Heck.

Der Fahrer bedient das vollsynchronisierte Fünfganggetriebe mit einem normalen Schalthebel. Die Einscheibenkupplung wird durch Pedal betätigt, ebenso die hydraulische Vierradtrommelbremse. Der Vorderradantrieb kann während der Fahrt ein- und ausgeschaltet werden. Sowohl die Vorderräder wie auch die Hinterräder sind je mit einem Sperrdifferential versehen, die während der Fahrt einzeln eingeschaltet werden können. Der erste Getriebegang ist als Kriechgang ausgebildet und gestattet eine Mindestgeschwindigkeit von 2,5 km/h, so daß das Fahrzeug auch an Steigungen im Fußmarsch begleitet werden kann. Anderseits erlaubt die Höchstgeschwindigkeit von 60 km/h im fünften Gang das Halten des Tempos von flüssig fahrenden Kolonnen von leichten Geländelastwagen. Die weiche Federung besteht aus Schraubenfedern und zusätzlichen, progressiv wirkenden Gummihohlfedern.

Die wichtigsten technischen Daten:

Motor: Luftgekühlter Zweizylinder-Viertaktmotor im Heck, Bohrung 80 mm, Hub 64 mm, Hubraum 643 cm³, hängende Ventile.

Motorleistung: Höchstleistung 22 PS nach DIN-Norm bei 4500 U/min, höchstes Drehmoment 4 mkg bei 2500 U/min.

Abmessungen: Radstand 150 cm, Spurweite vorn und hinten 113 cm, Länge 298,5 cm, Breite 135 cm.

Geländegängigkeit: Wattiefe 35 cm, kleinste Bodenfreiheit belastet 23,5 cm, kleinster Spurkreisdurchmesser 6,5 m. Steigfähigkeit über 65 Prozent.

Gewicht: Leergewicht etwa 700 kg, zulässiges Gesamtgewicht 1100 kg.

Fahrleistungen: Höchstgeschwindigkeit im fünften Gang bei 4500 U/min Motordrehzahl 60 km/h, Mindestgeschwindigkeit im ersten Kriechgang bei 2000 U/min Motordrehzahl 2,5 km/h.

Benzinverbrauch: Normverbrauch auf der Straße 9 l/100 km, im Gelände etwa 3,5 bis 5 l/h. Oberstlt. R. Braunschweig.

Ausbildung und Reglemente

Eine Diskussionsgrundlage

Von Major Hermann Stocker

Die hier angestellten Überlegungen und Anregungen sollen einen Impuls zur Diskussion auf breiter Basis vermitteln, die dann schließlich zur Realisierung eines zweckmäßigeren Systems unseres Reglementswesens und damit zu einer vermehrt zielgerichteten Ausbildung führen möge.

In Gesprächen mit Offizieren verschiedener Grade über Ausbildungsfragen kommt immer wieder das Bedürfnis nach zweckmäßigeren Reglementen im Sinne einer Standardisierung und Intensivierung der Ausbildung zum Ausdruck, wobei die Forderung nicht etwa dahin geht, mehr einzelne Reglementsbände (davon besitzen wir schon zu viele) zu schaffen, sondern den Ausbildungsstoff zu konkretisieren und zur praktischen Verwendung geeigneter zu gestalten. Dieses Bedürfnis ist bei der heutigen Mannigfaltigkeit und Fülle der Ausbildungsmaterie verständlich, und der Ruf nach konkreten Unterlagen für die Organisation und Durchführung von Ausbildung und Übungen sollte bei kompetenter Stelle nicht nur ein Echo, sondern die Mobilisierung aller Kräfte zur baldigen Verwirklichung zur Folge haben. Wir verfügen ja über ein immenses Kapital an gutem Willen und Einsatzfreudigkeit bei Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren, ein Kapital, das nur zu oft brachliegt oder in einer falschen Richtung verpufft in Ermangelung guter und konkreter Unterlagen. Zudem – was nützt uns die beste und modernste Ausrüstung, für die wir Milliarden ausgeben, wenn ihre Handhabung nicht beherrscht wird und sie damit nicht voll zum Tragen gebracht werden kann! Wenn parallel zum kostspieligen Rüstungsaufwand nicht ein adäquat großer Aufwand in bezug auf die Ausbildung kommt, so geben wir uns ganz einfach einer Illusion hin. Wir dürfen es nicht darauf ankommen lassen, daß jeder Chef mit dem zur Verfügung gestellten Material nach eigenem Ermessen und Gutdünken anstellt, was ihn seine angestammten Qualitäten mit Vorliebe machen lassen.

Auch bei weitgehender Reglementierung ist jeder Stufe der militärischen Hierarchie noch genügend Spielraum zur Ent-